

Veröffentlicht am: 16.08.2019 um 11:52 Uhr

Prozess vor Landgericht Osnabrück

„Emsland-Stärke stand vor Insolvenz“

von Redaktion



Osnabrück. Die Emsland-Stärke ist ein weltweit tätiges Unternehmen. Die zu einem Großteil am Stammsitz Emlichheim hergestellte Kartoffelstärke wird heute in mehr als 140 Länder verkauft. Verwendung findet sie vor allem in der Nahrungsmittelindustrie. Doch wie kommt die Ware zum Kunden? Darum geht es seit Anfang August in einem Strafprozess vor dem Landgericht Osnabrück. Am Donnerstag stand der vierte Verhandlungstag an – und der zeigte, dass einer der größten Graftschafter Arbeitgeber vor fünf Jahren offenbar nur knapp an der Pleite vorbeigeschrammt ist.

Die Große Wirtschaftsstrafkammer unter dem Vorsitz von Richter Norbert Carstensen will herausfinden, ob Hubert E. und Michael S., zwei ehemalige Chefs der Emsland-Stärke, mit einem Logistikdienstleister aus Bremen, an dem sie sich selbst beteiligt hatten, illegale Geschäfte gemacht haben. Hubert E. und Michael S. sollen sich dabei um rund 6,5 Millionen Euro bereichert haben. Neben den beiden Konzernchefs, die die Emsland-Stärke am 16. Dezember 2014 feuerte, hat die Staatsanwaltschaft Osnabrück auch zwei frühere Chefs des Logistikdienstleisters aus Bremen angeklagt.

Die Kammer macht sich derzeit ein Bild davon, wie der Versand geregelt war. Die Emsland-Stärke kümmerte sich lange Zeit in Eigenregie darum. Sie hat Speditionen und Reedereien selbst beauftragt. Das änderte sich 2007, als diese Aufgabe auf den Logistikdienstleister aus Bremen überging, mit dem man schon seit 2002 zusammenarbeitete. Von nun an erteilten die Emlichheimer ihre Frachtaufträge nicht mehr selbst. Das erledigte der Geschäftspartner auf Basis eines Exklusivvertrags. Fortan schickte also jenes Unternehmen, an dem sich H. und Michael S. 2007 zur Hälfte beteiligt hatten, Rechnungen nach Emlichheim.

Durch dieses Geschäftsmodell sei der Emsland-Stärke ein enormer Schaden entstanden, sagte am Donnerstag der heutige Konzernchef Gerrit-Jan W. Bisher war er als Zeuge im Prozess gar nicht vorgesehen.

noz.de <https://www.noz.de/socialmediabar/print/article/1843462>
Die Kammer hörte am Donnerstag planmäßig drei andere Zeugen. Dass der 42-jährige aus Großsringe dann aber doch noch vernommen wurde, ergab sich spontan.

"Dreister Versuch der Zeugenbeeinflussung"

Die Verteidigung las Gerrit-Jan W., der den Prozess bislang als Zuschauer beobachtet hatte, am Donnerstag zunächst einmal die Leviten. Der Grund: Er hatte einem früheren Mitarbeiter der Emsland-Stärke, der am Mittwoch als Zeuge gehört wurde, in den Wochen zuvor eine Mail von 2008 gegeben, in der es um zu hohe Frachtkosten ging und in der Michael S. belastet wurde. Das hatte der Zeuge am Mittwoch freimütig erzählt.

Darin sah Rechtsanwältin Sarah Moritz, die gemeinsam mit Alfred Dierlamm die Verteidigung von Hubert E. stellt, am Donnerstag einen „ebenso plumpen wie dreisten Versuch der Zeugenbeeinflussung“. Die Juristin forderte die Kammer auf, Gerrit-Jan W. umgehend des Gerichtssaals zu verweisen, weil er in dem Verfahren nun selbst als Zeuge in Betracht komme. Man müsse herausfinden, ob der Geschäftsführer auf weitere Zeugen „unlauter eingewirkt“ habe.

Richter Norbert Carstensen bat den Gescholtenen daraufhin kurzerhand aus dem Publikum in den Zeugenstand. Wenn die - davon sichtlich überraschte - Verteidigung Fragen habe, könne sie diese direkt stellen. Gerrit-Jan W. berichtete, dass er ab 2015 im Zuge der internen Aufarbeitung mit zahlreichen Mitarbeitern gesprochen habe. Er habe sie in Vorbereitung zivilrechtlicher Klagen auch gefragt, ob sie als Zeugen aussagen wollten. Er habe aber mit keinem Mitarbeiter wegen des strafrechtlichen Prozesses gesprochen. Das mochte ihm Verteidiger Alfred Dierlamm nicht so recht abkaufen.

"Wind der Erlösung"

Gerrit-Jan W. nutzte die Gelegenheit, um mit deutlichen Worten auf die Tragweite der Vorwürfe gegen Hubert E. und Michael S. aufmerksam zu machen. Die Emsland-Stärke habe durch die Kooperation mit dem Logistikdienstleister aus Bremen Transportkosten gehabt, die jedes Jahr um zehn Millionen Euro zu hoch ausgefallen seien. Er habe 2015 als neuer Geschäftsführer der Emsland-Stärke einen Konzern übernommen, der „kurz vor der Insolvenz stand“, sagte Gerrit-Jan W.. Nach dem Rauswurf seiner beiden Vorgänger sei buchstäblich ein „Wind der Erlösung“ durchs Unternehmen gezogen. Viele Mitarbeiter hätten gesagt: „Jetzt können wir endlich frei reden.“

Der heutige Konzernchef berichtete auch, dass es im Unternehmen nur noch sehr wenige Aktenordner gebe, in denen es um die Zusammenarbeit mit dem Logistikdienstleister aus Bremen gehe. Jene Mail von 2008, die er dem früheren Mitarbeiter gegeben habe, sei ihm „vor die Füße gefallen - alles andere ist nicht mehr da“. Gerrit-Jan W. erklärte, dass der nun vor Gericht verhandelte Komplex nur eine von vielen Baustellen sei, die die beiden Ex-Chefs dem Unternehmen hinterlassen hätten.

Fragen der Verteidigung zu den aktuellen Logistikkosten - die Emsland-Stärke kümmert sich seit 2015 wieder in Eigenregie um den Versand - konnte Gerrit-Jan W. nicht beantworten. Die Kammer kündigte an, seine Zeugenbefragung nach entsprechender Vorbereitung am Mittwoch, 4. September, fortzusetzen. Bis dahin müsse er dann jedoch tatsächlich den Gerichtssaal verlassen.

Die Verhandlung wird am Donnerstag, 29. August, ab 9 Uhr fortgesetzt. Die Juristin forderte die Kammer auf, Gerrit-Jan W. umgehend des Gerichtssaals zu verweisen, weil er in dem Verfahren nun selbst als Zeuge in Betracht komme. Man müsse herausfinden, ob der Geschäftsführer auf weitere Zeugen „unlauter eingewirkt“ habe.

Copyright by Neue Osnabrücker Zeitung GmbH & Co. KG, Breiter Gang 10-16 49074 Osnabrück

Alle Rechte vorbehalten.